

ÖSTERREICHS FISCHEREI

ZEITSCHRIFT FÜR DIE GESAMTE FISCHEREI, FÜR LIMNOLOGISCHE,
FISCHEREIWISSENSCHAFTLICHE UND GEWÄSSERSCHUTZ - FRAGEN

25. Jahrgang

Juli

Heft 7

Johannes K. H o g r e b e

Fischriesen am Schnurende

Ein muskelstärkender Sport ist das Angeln auf St ö r e. „Acipenser fulvescens“ ist in einigen kanadischen Gewässern besonders zahlreich, doch wo man ihn in einem Jahre fing, hat man in anderen keinen Erfolg. Nie weiß man, wo er sich aufhält. Vorwiegend kommt er in den großen Binnenmeeren und ihren Seitenflüssen vor, ebenso in Strömen, die in die James- und Hudson Bay münden, in größeren Seen des Nordens der Provinz Ontario und in Seen und Flüssen der Provinzen Manitoba und Saskatchewan.

Ich fischte nur in der Provinz Ontario auf diese Giganten, und zwar im Niagarastrom, der die Wassermassen aus dem Eriesee in den Ontariosee leitet, im French River, der die Fluten des See Nipissing zur Georgian Bay des Huronsees führt, im langen Ottawa River, wo sie ganz besonders häufig sind, im See Abitibi, in dem kapitale Störe ziehen, und schließlich im Pic River, der bei dem Ort Heron Bay in den See Superior mündet. An all diesen Gewässern konnte ich Störe erbeuten.

Es ist ein sehr aufregendes Erlebnis einen großen Stör am Ende der Schnur zu haben, und wenn von einem Angler ausdauernde Geduld verlangt wird, dann bei diesem Fang.

Die es wagen, vom Ufer aus auf ihn zu angeln, ziehen sich besser gleich die Badehose an, denn ein starker Kaviarträger, der sich zu einem Dauerschwimmen entschließt, wird den Angler mit Sicherheit mitschwimmen lassen, weil es ihm unmöglich ist, am stark verwachsenen Ufer zu folgen.

Diese ungeheuer kraftvollen Flossenträger sind ausdauernde Zweikämpfer, und je nach ihrer Größe ist es ein anstrengender Sport, einen Stör müde zu drillen, denn er wird erst dann aufgeben, wenn seine Lebenskraft schwindet, weswegen auch nicht jeder zurückgesetzte Fisch sich wieder erholen kann.

Ich vermag aus meinen Erfahrungen anzugeben, wie lange es dauert, bis ein Stör überwunden werden kann:

Wenn man für ein Pfund Lebendgewicht drei Minuten Kampfzeit rechnet, wird man also einen Fünfpfünder innerhalb von 2¹/₂ Stunden einbringen können, wenn vorher nicht die Schnur reißt oder die Rute bricht. Und beides kommt oft vor, denn alle Störe am Haken versuchen irgendwo unter einem versunkenen Baumstamm oder einem Felsen Zuflucht zu finden.

Niemandem wird es gelingen, so einen starken Fisch innerhalb der ersten Stunde des Kampfes vom Fluß- oder Seeboden zu lösen.

Das Fischen vom Boot aus ist zu bevorzugen, wenn man sich nicht in große Gefahr begeben will. So manchen Angler sah ich nicht nur schwimmen, sondern in sehr heiklen Situationen, und einige Male mußte ich schnell helfen, um eine Katastrophe zu verhindern. Es sei keiner darüber überrascht, wenn ein Stör das Boot mit Insassen davonzieht oder ein leichtes Fahrzeug zum Kentern bringt, wie es Freunden passierte. Diese Gefahr besteht dann, wenn der Fisch in schnelles Wasser zieht. Eine stabile Rute mit steifem Charakter und eine gute Multirolle mit 200 Meter bester Nylonschnur von bis 30 Pfund Tragkraft sind nötig. Stärkere

Schnüre verwende man nicht, es würde nur zum Ausreißen des Hakens führen. Diejenigen, die Gewalt anwenden, werden den Stör verlieren.

Als Köder verwende ich erfolgreich tote Fische bis zum Gewicht von einem halben Pfund. Schweinsleber, Käse und sonstige Köder, die gute Fänge versprechen sollen, benutzte ich nie. Während des Tages fische man im tiefen Wasser der Flüsse und Seen. Wo man Löcher ausloten konnte, biete man den Köder an, denn hier stehen meist die Störe. Bei Nacht aber lege man den Köder etwa 30 Meter vom Ufer entfernt auf



Störe aus Ontarios Gewässern. (Foto: J. Högrefe)

Grund, denn die Fische suchen nachts hier nach Nahrung.

Als Vorfach verwende ich niemals Stahl, sondern drei Stränge von Damyl mit 10 Pfund Reißfestigkeit, 60 Zentimeter lang.

Erfolgt ein Anbiß, dann wird sich die Rute langsam durchbiegen, denn Störe schwimmen bei der Futteraufnahme weiter. Es ist klug etwa zehn Minuten zu warten, bis der Haken in einem soliden Anschlag gesetzt wird, und nunmehr beginnt ein Zweikampf, der je nach Größe des Fisches viele Stunden andauern kann.

Vor Jahren fischten ein Freund und ich

auf dem French River. Während einer Frühstückspause bekam er einen Anbiß, ich sah auf meine Uhr, die die 10. Stunde anzeigte. Als es um 23 Uhr dunkel wurde, schnitt der Freund, völlig erschöpft, die Schnur durch. Der Stör hatte etwa drei Meilen zurückgelegt und zeigte nicht die geringste Schwäche.

Die kanadischen Seestöre können ein Gewicht von 150 Pfund erreichen, und solch einen Riesen bekam ich zu sehen, den ein Angler im oberen Niagarastrom erbeutete.

Störfilets vom Grill sind eine Delikatesse; gern hingegen verzichtete ich auf den Kaviar.

K.-M. S t r e m p e l , Teichwirtschaft Platjenwerbe

Karpfenfütterung mit Fertig-Futtermitteln

Seit einigen Jahren werden in der modernen Forellenzucht fast ausschließlich und mit gutem Erfolg Fertigfuttermittel verwendet.

Bei der Karpfenfütterung wurden diese Futtermittel meistens abgelehnt, weil sie in der Praxis und in Fütterungsversuchen meistens nicht den gewünschten Erfolg gebracht haben.

Seit einigen Jahren füttere ich meine ein- und zweisömrigen Karpfen in der Winterung mit Forellenfutter (Pellets) mit gutem Erfolg. Die Fische nahmen diese Futtermittel auch bei sehr niedrigen Temperaturen bis 3° C gut und bald auf. Der Erfolg war ein erheblicher Rückgang der Winterungsverluste. Der lange und für viele Karpfenzüchter katastrophale Winter 1969/70 hat mir kaum nennenswerte Verluste gebracht. Die K 2 überwinterten hundertprozentig und die K 1 haben einen Winterungsverlust von nur 2,8% erlitten. Die Fische waren bei der Frühjahrsabfischung in ausgezeichneter Verfassung.

Im Vertrauen darauf, daß ein Karpfenfuttermittel auf den Nährstoffbedarf eines Karpfens richtig abgestimmt ist (Aquarierversuche sollen es bewiesen haben), konnte es also nur an der Fütterungstechnik liegen, wenn diese Futtermittel nicht erfolgreiche Ergebnisse brachten. Ich beschloß daher, im Jahre 1970 den absoluten Futterquotienten von diesen Futtermitteln im Vergleich zu Sojaschrot zu ermitteln, um einen Preisvergleich ableiten zu können.

Alle Praktiker und Fachleute wissen, wie schwierig und problematisch es ist, den absoluten Futterquotienten zu ermitteln. Da ich in den Jahren 1966, 1967 und 1968 Düngungsversuche in meinem Betrieb durchführte (siehe Fischwirt 1/1967, 1/1968 und 1/1969), die in den genannten Jahren nahezu den gleichen Natur- und Düngungszuwachs erbrachten, glaube ich, daß ich bei den Fütterungsversuchen den absoluten Futterquotienten ziemlich richtig ermitteln konnte. Ich glaube, daß der absolute Futterquotient sogar noch etwas ungünstig ausge-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Hogrebe Johannes K.

Artikel/Article: [Fischriesen am Schnürende 97-99](#)